



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Verlage von Reinhold Metzmann, Ferndrucker nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgepaltene Corporeale oder deren Raum 12 Bg.

Reclamen vor dem Tageslander die dreigealtene Bettelzeile oder deren Raum 30 Bg.

Nr. 137.

Dienstag, den 16. Juni 1891.

92. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit für das 3. Quartal 1891 ein neues Abonnement auf das

Halle'sche Tageblatt.

Nur hinzutretende Abonnenten bitten wir, bei der Post oder in unserer Expedition die Bestellung möglichst in diesem Monat bewirken zu wollen; gleichzeitig bitten wir unsere Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig bewerkstelligen zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Verzögerung erleidet.

Das Halle'sche Tageblatt

wird auch im kommenden Quartal eine Bereicherung seines Inhaltes und eine Vermehrung seines Mitarbeiterkreises erfahren.

Das Halle'sche Tageblatt

steht nach wie vor auf gemäßigtem liberalen Boden und nimmt in unabhängiger Weise zu den schwebenden wirtschaftlichen und politischen Tagesfragen Stellung.

Im Feuilleton des

Halle'schen Tageblatt

werden im Laufe des nächsten Quartals neben einer Anzahl kleinerer Feuilletons aus berufener Feder folgende belletristische Arbeiten erscheinen:

Ihr Mätyrertum,

autorsirte Uebersetzung aus dem Englischen.

Glück im Spiel,

Novelle aus Monaco von Fritz Mauthner.

Spätes Glück,

Roman von Friedrich Meißner.

Auch dem lokalen und provinziellen Teil wird das

Halle'sche Tageblatt

die größte Sorgfalt widmen.

Das Halle'sche Tageblatt

kostet vierteljährlich 2 Mart.

Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Was thun wir Deutsche gegen den Sklavenhandel?

Eine Frage an das Gewissen des deutschen Volks.

Unter diesem Titel hat kürzlich die Deutsche Kolonialgesellschaft, deren Präsident bekanntlich der Fürst zu Hohenlohe-Schillingen ist, eine Schrift verbreitet, deren Zweck es ist, einen Fonds zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika zu gründen, und die vom Bureau der Gesellschaft, Berlin W, Amiktstraße 25, gern jedem zugesandt wird, der sich für die Sache thätig interessieren will.

Unsere afrikanischen Anstaltungen haben das Deutsche Reich an der Aufgabe beteiligt, jenen Welttheil für christliche Gesittung zu gewinnen. Die uns befreundete Regierung Englands und ihr Parlament haben vor hundert Jahren schon erkannt, daß die Erfüllung dieser Aufgabe mit der Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden zu beginnen hat. Das sind wichtige Wort Sr. Majestät uneres Kaisers, die uns hoffen lassen, daß das Reich der in Ostafrika begonnenen Kampf sieg- und erfolgreich forschen und daß auch das Zusammenwirken der Regierungen auf Grund der von der Brüsseler internationalen Konferenz vereinten Bestimmungen sich wirksam erweisen wird; aber die Aufgabe ist doch zu groß, als daß man ihre Lösung von der offiziellen Thätigkeit allein erwarten dürfte, und es müssen deshalb auch auf privatem Wege große Opfer gebracht werden, wenn dem Uebel des Sklavenhandels auf die Dauer Halt geboten werden soll.

Abingtons, des großen Missionars, letzte Worte, die er mit sterbender Hand aufgeschrieben hat und die in goldenen Buchstaben auf seinem Grabe in der Westminsterabtei zu London stehen, waren Segenswünsche für alle, die in ihrem Theil dazu beitragen würden, die etwende Wunde der Welt, die Sklaverei, zu heilen. Eine etwende Wunde aber muß blutgeleget werden. Solches ist der Zweck der obengenannten Schrift: Möchten vor deutschen Augen; möchten sich deutsche Hände finden, die bereit sind, zur Heilung beifällig zu sein.

Es sind furchtbar ergreifende, tief erschütternde Bilder, welche die kleine Broschüre aus den Zeugnissen von Männern wie Abingstone und Stanley, Gordon und Stationschef Diese zusammenstellt. Fruchtbare, blühende Länder werden zur Wüste, feindselige und glückliche Völker werden ausgerottet, Millionen dahingeraht. Tausende und Aber-tausende von bleichen Schädeln sind die einzigen zurück-gebliebenen Spuren der einstigen Wohnstätten und die Merkmale und Wegweiser der Karawanenstraßen, auf denen die unglücklichen Opfer an die Küste geschleppt werden, zum Theil an langen Ketten, zum Theil an schweren Gabelhölzern, vorn und hinten je ein Mann mit dem Halse in der Gabel. Es sind Menschen, zum Theil abgemagert, nur Haut und Knochen, mit Waden wie Papier so dünn und Augen, grauenhaft in den tiefen Augenhöhlen liegend, angetrieben durch die Peitschen der einzelnen Treiber, oft genug zitternd und bebend vor Kälte und Hitze, vor Fieberhitze gekübelt im stromenden Regen. Kein Wunder, daß die Araber von 100 Mann nur etwa höchstens 15-20 lebend zur Küste bringen und daß die andern 80-85 auf dem Wege Hungers sterben, vor Erschöpfung am Wege liegen bleiben und eine Beute der Hyänen werden.

Die Menschenjäger, die mit einem Herzen von Stein und blutdürstiger als die wilden Thiere solchen Fluß über Afrika bringen, nennen sich Araber; sie sind aber eine Mischungsklasse, Abkömmlinge von Arabern und Negeren, méris genannt, von denen man in Afrika sagt: „Gott schuf die Weißen und die Schwarzen, aber die méris erfand der Teufel.“

Unter der neueren Afrialiteratur hat ein Buch großes Aufsehen gemacht: „Inner-Afrika“ von Henry Drummond dem Verfasser der in Hunderttausenden von Exemplaren in England und Deutsch-nd verbreiteten Schrift „Das Beste in der Welt“ der die Majaländer und die Tanganyikahochebene bereist hat und den Leser über Land und Leute in Afrika zu orientieren und warm zu machen weis. Auch er nennt die Sklaverei „die Herzkrankheit Afrikas“ und die Bekemer des Islam Feinde des Friedens. Verfasser des patriarchalischen Lebens, perhole Zerreißer der Familienbande. Ganz Inner Afrika heißt unter der von ihnen auferichteten Schredensherrschaft. Sie haben das erreicht durch Kultur und Bel, und sie thun es, um Eisenblech und Sklaven zu bekommen. Der arabische Händler braucht Sklaven, um Eisenblech zu bekommen und an die Küste zu bringen. Der Eingeborene gilt dem Araber daher als gangbare Waare, ja als Geld.

Und das Schlimmste ist, daß von Nachkommen, von Besseren keine Rede ist. Im Gegenheil, der Sklavenhandel nimmt zu. In den letzten zwei, drei Jahren schreitet derselbe mit ungehörter Schnelligkeit fort. „Ein großer Theil Innerafrikas“, schreiben die Missionare von Tanganjika, „liegt in Todeszudungen. Die Sklavenhändler sühnen zu fürchten, daß ihre Opfer ihnen ent-wischen, sie sühnen zu ahnen, daß Europa einen gewaltigen Schlag gegen sie vorbereitet, darum beissen sie sich, Alles zu vernichten.“ Von Uchibibi, jenem Haupt-Sklavenmarkt im Interessengebiet des Deutschen Reiches, berichtet ein Missionar: „Bei meiner letzten Anwesenheit war der Ort überflammt von Sklavenkarawanen, die Sklaven daher sehr billig. Man bot sie mir zu einem Spottpreise an, doch war ich leider so arm, daß ich nur wenige loskaufen konnte.“

Was ist aber die Bestimmung dieser Unglücklichen, wenn sie die Küste erreichen? Nordwestlich von Zanzibar liegt die Insel Pemba, ein junppiges, felsartiges Ge-stade; diese Insel versorgt Europa mit der bekannten Gewürznelke. Die Plantagen auf derselben — ein paar Araber sind die Eigentümer — werden lediglich durch Sklavenarbeit unterhalten. Kein Sklave hält das Klima länger als sieben bis zehn Jahre aus, die meisten erliegen viel früher; darum werden alljährlich 5-6000 Sklaven nach diesem Pemba verschifft. Rechnet man den Verlust während des Marzches dazu, so ergibt sich eine Opferzahl von 40-60000 Menschenleben, die der Bau der Gewürznelke allein auf Pemba Jahr um Jahr ver-schlingt! Denken wir daran, wenn wir diesem Gewürz in unseren Speisen begegnen! Auf den Komoren im Indischen Ozean werden die Zunderplantagen durch Sklavenarbeit unterhalten; selbst auf Madagaskar, auf Réunion und anderen benachbarten Gebieten französischer Herrschaft finden die Sklavenhändler der Mozambiqueküste stets Absatz; dies ist ein offenes Geheimnis. Außerdem werden auf der ganzen Küste, auch in Arabien, Sklaven in beträchtlicher Anzahl zu Haus- und Feldarbeit verwendet. Aber die Männer bilden ja nur den geringsten Theil der Sklaven, die hauptsächlich bei der Sklavenjagd erschaffen. Die Hauptlast, auf die es bei diesen Raub-zügen besonders abgesehen ist, sind die Weiber und Kinder!

Und was wird aus denen? Sie wandern in die Harems der mohamedanischen Welt! und zwar die Kraben in schändlichsten Weise verflümmelt, weil die Nachfrage nach geschlechtslosen Haremshütten so groß ist. Der Emuhandhandel ist das Empfinden am ganzen empfindenden Sklavenhandel. Brauchte man keine Eunuchen in den Harems der mohamedanischen Welt, so hätten die Sklavenhändler keinen Anlaß zu diesem Theil ihres heucheligen Gewerbes, und es gingen nicht so viele ihrer Opfer zu Grunde. Wieviel Sklaven und Sklavinnen das otomanische Reich in Europa und Asien, wieviel die mohamedanische Welt überhaupt alljährlich verschlingt, ist statisch nicht nach-zuwiesen, das Haremswesen ist für uns verschleiert.

Was kann Europa, was kann Deutschland thun, solchen Jammer, solchen verbrecherischen Elend zu steuern? Die Hauptstaaten Europas haben sich in den Besitz Afrikas getheilt, England, Deutschland, Belgien, Italien, Frankreich, Portugal haben dort Fuß gefaßt. Die Menschlichkeit, das Christentum stellt an diese Staaten die Anforderung, gemeinam an der Rettung des dunklen Erdtheils zu arbeiten. Auch wir Deutsche müssen für Afrika eintreten; das schulden wir unsern ostafrikanischen Interessen, unserer deutschen Ehre, unsern Forschern, von Barth und Neumann bis Emin Pascha, die mit echt deutschem Heldennut und deutscher Ausdauer Lichtstrahlen in den dunklen Erdtheil getragen haben. Wir sind es vor Allen unsern Christen-thum schuldig, das uns allweihnachtlich das Wort in den Mund legt: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Unfre schwarzen Mitbrüder sollen auch Frieden finden, ihr Blut darf nicht länger den Himmel schreien.

Geholfen muß werden, und zwar durch das Schwert, durch den Flug und durch das Gongolum. In diesem Sinne will die obengenannte Schrift an das Volk appellieren, an jeden Einzelnen im Volk die Frage richten: Was thust du Deutscher gegen den Sklavenhandel? Deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde! Wir haben dieses Blut zwar nicht vergossen, aber wenn wir unthätig mit zusehen, so wird es eini auch von uns gefordert werden. Wir überlassen es den deutschen Gewissen, Mittel und Wege zu finden, Maßnahmen zu be-thätigen; helfe Jeder, wo er kann! Die Hauptfrage ist, daß durchs ganze Volk ein Sturm gerechter Entrüstung und eine Woge rechten Mitleids gehe; praktische Meutrale werden sich dann von selbst zeigen, auch in der Gewährung von Geld-mitteln, um einen Hilfsfonds zur Rettung Afrikas zu gründen.

Ein solcher Hilfsfonds hätte nicht nur den materiellen Werth, daß Mittel zur Hand wären, unsern ostafrikanischen Interessen- und Schutzgebiet praktische Hilfe zuwenden, sondern auch den viel tieferen, daß Solche, die hinausgingen, Afrika diese Hilfe zu bringen, als Sendlinge des deutschen Volkes gingen, den getnehteten Schwarzen Freiheit zu bringen, ihnen zu zeigen, daß es noch andre Weiße gibt als Araber und Sklavenjäger, daß es daheim in Deutsch-land Menschen gibt, die gulernt haben, Warmherzigkeit zu üben, weil sie wissen, daß der Vater der Weissen wie der Schwarzen ein Gott des Erbarmens ist.

Hätten wir uns, daß wir nicht einft das Strafwoort hören müssen: „Ich bin gefangen gewesen, und Ihr seid nicht zu mir gekommen — ich bin ein Sklave, ein ge-nehteter, bis aufs Blut gepemilert, hilfloser, armer Schwarzer gewesen, und Ihr mit Gütern aller Art ge-segneuten Weissen, Du und Du Deutscher, habt keinen Finger ge-rührt, mir zu helfen!“

Bilder Gifer.

* Paris, 13. Juni.

Der Honigmond der französisch-russischen Liebschaft ist vorbei; es fallen bittere Worte, Klagen, Thränen. Im Laufe des Winters merkten wir schon an der Befanblung, welche die russischen Gäste in Paris erfuhren, daß nicht Alles mehr in Ordnung war. Auf der Ausstellung in Moskau wurde dies den Franzosen mit Zinsen heimge-gahlt. Das Unternehmen dort ist für sie, trotz aller ver-späteten Liebenswürdigkeiten des Zaren, eine schwere Ent-tauschung. Dazu kam der Schleichbriefwechsel des Russen mit Ouhana-Streite: Man hat hier gehofft, daß der Kaiser das seitliche Gebiet zu Frankreich schenken würde; statt dessen sprach er es mit unüberwindlichem Wahrspruch den Holländern zu. Die Pariser Presse er-klärte sofort, daß auf einen Sowden, der in Frieden schon seine Freunde im Stiche laffe, im Reiche vollends kein Verlaß sei. Man hatte französischerseits den russischen Staatscredit mit mächtigem Kapital gefüllt, um Gegenleistungen, nicht bloß gute Worte zu erlangen. Alle freundschaftlichen Demonstrationen, welche der Zar zum Empfang des wälschen Gekönigtes in Kronstadt



DAVID'S Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao, reinste und feinste Erzeugnisse der

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne**,
Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die Zahlung der Schulgelber für die städtischen Schulen hiersebst.

Wir fordern wiederholt zur Einschuldung der noch rückständigen Schulgelber für die städtischen Schulen auf mit dem Bemerkten, daß Anfang Juli mit der zwangsweisen Einziehung der dann noch rückständigen Schulgelber begonnen wird.

Der Magistrat.
Staudt.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des am 24. November 1873 zu Querfurt geborenen Kellners **Ernst Schnerz** zu den Akten 3. IIIa 267/91 wird gebeten.

Halle a. S., den 6. Juni 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des Restaurateurs **Heinrich Kersten** aus Halle a. S., zu den Akten 3. IIIa 508/91 wird gebeten.

Halle a. S., den 8. Juni 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Ausschreibung.

Die Neupflasterung der Thurmstraße von der Linden- bis zur Streiberstraße soll im Wege der Wettbewerbsangebots vergeben werden.

Mittwoch, den 24. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, auf dem Stadtbauamte einzutreten, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 15. Juni 1891.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Stadt-Theater.

Weimarisches Hoftheater-Ensemble vom 17. bis incl. 28. Juni 1891. 1. Gastspiel: **Mittwoch, den 17. Juni.**

Prolog von Göthe.

Darauf:

Die Jäger.

Schauspiel in 5 Aufzügen von H. v. Arnim.
 (Eröffnungs-Vorstellung des Hoftheaters zu Weimar am 7. Mai 1791).

Zum Schluß: **Sozialer Epilog** von Ernst von Wildenbruch, Donnerstag, den 18. Juni: **Bürgerlich und Romantisch**.

Auffspiel in 4 Aufzügen von E. von Bauernfeld.
 Freitag, den 19. Juni: **Wildfeuer**. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Friedrich Haln.

Bestellungen auf feste Plätze werden gegen eine Bestellgebühr von 20 Pfg. Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Juni, **Vormittags von 10 bis 12 Uhr**, im Bureau des Stadttheaters angenommen.

Tivoli-Etablissement.

Eröffnung:

Montag, den 15. Juni 1891:

Separat-Vorstellung.

Dienstag, den 16. Juni 1891:

Erste Vorstellung.

Preise der Plätze: Eintritt 30 Pfg. Referirter Raum 50 Pfg. Eine Orchester-Loge zu 4 Personen 6 Mark. Einzelner Logenplatz 1,50 Mk.

Die Kunst-Ausstellung

im Gebäude der Volksschule ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Der Eintrittspreis beträgt für die Person 50 Pfg., Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 2 Uhr, **Sonntags von 3 Uhr** ab für die Person 25 Pfg. Die Mitglieder des Vereins haben freien Eintritt.

Der Vorstand des Kunstvereins.

vorz. Qual. off. ab Lager od. frei Haus billigst
Grude-Coak Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Weinstuben Vater Rhein.

Täglich grosse Oder-Krebse,

Erdbeerbowle,

Diners und Soupers von 1,50 Mk. an.

Gewählte Speisekarte.

H. Tischbein.

C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik

en gros — Gegründet 1843 — en detail

Inh. **Otto Blau**, Gr. Ulrichstraße 57,
 empfehlenden geehrten Herrschaften keine vorzüglichst eingemachten ohne jede chemische Beimischung, des halb der Gesundheit zuträglich, zum billigsten Einkauf.

Früchte
 Himbeersaft ohne Sprit.

Baumkuchen à la Blau.

Bringe meine seit ziemlich 50 Jahren berühmten Baumkuchen in empfehlende Erinnerung; doch sind solche auf Wunsch auch nach **Sahnebrot Art** zu bekommen.

Preislisten post- und kostenfrei.

H. Bretschneider's

Specialgeschäft für Zeichenmaterialien empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Utensilien

in **I. Qualität**

HALLE a. S., Mauergasse 3.

Gegründet 1846.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

Loose

zur **Lotterie der Internationalen Kunstausstellung** in Berlin 1891.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni; 2. Ziehung am 20.—23. Okt. Hauptgewinn: Werth 1 à 50 000 Mk., 2 à 20 000 Mk.

à 1 Mark,

so wie zur

Elften Verloosung der händigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar.

à 1 Mark,

sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, Allgem. Mäßigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radikalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourkarte beilegen.

„Office Sanitas“ Paris,

57 Boulevard de Strasbourg.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert**.
 Montag, den 15. Juni:

Lehtes Auftreten!

Miß **Ella Braak**, Symphonikerin auf der Saitenlaute. — **Dr. Oscar Bero**, Jongleur-Equilibrist. — **Dr. Philipp** mit seinem Piccolothheater. — **Brothers Jérôme und Fred**, Cigaren-Clowns. — **The Camiaus**, musikalische Schornsteinfeger. — **Fräul. Mathilde Tiedemann**, Kostümbourette. — **Das Rheingold- Trio**, humoristisches Operetten-Gesangs-Trio.

Kaffeeöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 16. Juni:

Die goldene Spinne.

Schwan in 4 Akten von Fr. von Schönthan.

Saal 50 J. Anfang 8 Uhr.

Hermance und Marianne

Mertens

kommen!

Auction.

Am Dienstag, den 16. d. Mis., Vorm. 9 Uhr, kommen **Geisfr. 42** bestimmt zur Versteigerung:

a) **zwangswelke:**
 55 Remmer- und Brillen- gestelle, 4 Obergläser, 2 Barometer, 4 Briefwagen, 1 Kindersuhr, 5 Fahr- radlaternen, 3 Globus, 2 Stereoskope;

b) **freiwillig:**
 Stoff zu drei Anzügen, Petschick, Gerichtsvolkzieh.

Auction.

Dienstag, den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr, verfertige ich in meinem Auctionslocale **Kaiser-Wilhelmshalle** hiersebst:

a) **zwangswelke:**
 1 vierzähligen Wagen, 1 einzähligen Wagen, 1 gr. Holzwagen, 1 halbbedeckten Kutschwagen, 2 Schreib- tische, 1 Bücherstanz, 10 Stück eiserne Träger, 2 Weller Spiegel, 1 Waschtisch, 2 Küchenschränke, Spiegel, Bilder, 1 Nähtisch, Sopha, 1 Pianino, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Staffelei, 1 Tischchen, 1 Fenchschale u. v. m.;

b) **freiwillig:**
 2 runde und 3 lange Tische; ferner in der Wohnung des **Glasenstr. Emil Zippich** hier, **Forsterstraße 44**, Vorm. 11 1/2 Uhr, **zwangswelke:**

6 Söbelbänke, 1 Federroll- wagen, 1 Partise Glas, 1 Partise Dolben und 1 Partise Fensterbeschläge.

Kraft,

Gerichtsvollzieher.

Gröss. Vereins-Zimmer

mit hochgelegentem Piano und Orchester 4. Dortmunder Actien-Bier.

Giezug 1 Bellage.

Verlag und Druck von R. Dietrichmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Telegraphen: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens 7 Uhr des Abends